

KAPITEL XI.

Die Volksstämme.

Die Darstellung kehrt zu ihrem Ausgang zurück. Das politische Leben Altitaliens bleibt dem Zweiten Bande vorbehalten. Indessen würde ein wichtiger Zug an dem Bilde, das wir hier zu entwerfen suchen, fehlen, wenn die Volksstämme die das Land bewohnten, keine Berücksichtigung fänden. Ihre Herkunft Bildung Schicksale fallen entweder ganz oder doch größtentheils außerhalb der Ueberlieferung. Sie werden von dieser als gegeben vorausgesetzt und gewisser Mafsen spiegelt sich die Natur des Landes in der Mannichfaltigkeit seiner Bewohner wieder. Viele Jahrhunderte verstrichen bevor der Name Italia die Geltung die wir ihm beilegen, erlangte; noch länger hat es gedauert bis innerhalb dieser Grenzen gleiche Sprache und Sitte sich verbreitete, eine einheitliche Nation erstand. Nach einem Ausspruch Q. Cicero's ist die Bürgerschaft Roms aus einer bunten Mischung von Stämmen hervorgegangen.¹⁾ Nach einer anderen Nachricht wurden die Einwanderer durch das milde Klima die Fruchtbarkeit des Landes, seine Aecker und Weiden, seine Flüsse und Häfen angelockt; sehr viele Stämme, heifst es, so viel wie nirgend sonst liefsen sich in Italien nieder; vor Alters theilten sich 1197 Städte in dessen Besitz.²⁾ Dieser Gesichtspunct von dem wir S. 57 ausgegangen sind, soll nunmehr zum Schluß näher erörtert werden. In den meisten Ländern Europa's begegnen nur zwei Stämme, ein älterer und ein jüngerer, von denen jener entweder aus seinem Erbe vertrieben, zurückgedrängt oder unterjocht und seiner Eigenart beraubt wird. So kennen wir auf scandinavischem Boden allein die beiden Familien der Finnen und Germanen,

1) Q. Cic. de pet. cons. 54 *civitas ex nationum conventu constituta.*

2) Aelian var. hist. IX 16.